



FRANKREICH

GRANDE NATION MIT REFORMSTAU

In den vergangenen Kommunalwahlen wurden Frankreichs Ministerpräsident Francois Hollande und die sozialistische Regierung regelrecht abgestraft. Schuld daran ist auch die seit Jahren schlechte Wirtschaftssituation des Landes. Die umgebildete Regierung unter Führung von Manuel Valls soll nun das Ruder herumreißen.

VON: UWE GÖRLER

Es war eine regelrechte Abstrafung der sozialistischen Regierung: Mit 46,5 Prozent verwiesen die konservativen Parteien die Linken mit insgesamt 37,7 Prozent klar auf Platz 2. Die Front National unter Marie Le Pen, obwohl sie nur in wenigen Städten und Gemeinden antrat, konnte landesweit 4,6 Prozent der Wählerstimmen erzielen. „Ich habe Ihre Botschaft verstanden“, so die Reaktion des Präsidenten Hollande. Kurzerhand wechselte er den Premier aus. Nachfolger von Jean-Marc Ayrault wurde Manuel Valls. Sein vorgestelltes Programm: Die Entlastungen für die Unternehmen bei den Sozialausgaben sollen im Rahmen des Stabilitätspaktes von 20 auf 30 Mrd. EUR ausgeweitet werden. Die Sozialabgaben für Beschäftigte mit Mindestlohn werden gesenkt, so dass Geringverdiener pro Jahr rund 500 EUR mehr in der Tasche haben. Im Gegenzug sollen bis zum Jahr 2017 die Staatsausgaben um 50 Mrd. EUR heruntergefahren werden. 19 Mrd. sollen beim Zentralstaat gespart werden, je rund 10 Mrd. EUR bei den Gebietskörperschaften sowie der Krankenversicherung und der Rest bei staatlichen Leistungen.

Frankreich ist das Sorgenkind

Ob diese Reformen reichen werden, bleibt mehr als fraglich. Denn die wirtschaftliche Situation Frankreichs ist besorgniserregend. Die Arbeitslosenzahl stieg im Februar auf einen Rekordwert von 10,9 Prozent. Damit ist sie mehr als doppelt so hoch wie in Deutschland (5,0 Prozent). Das Staatsdefizit lag 2013 bei 4,3 Prozent des BIP. Der insgesamt ange-



Der Eiffelturm von Paris.

Das Wahrzeichen der Stadt ist 324 Meter hoch und wurde im Jahr 1889 errichtet.

häufte Schuldenberg beträgt 93,5 Prozent. Und da die Wirtschaft seit Jahren vor sich hin dümpelt – im Jahr 2012 betrug das Wachstum gerade einmal 0,2 Prozent, im Jahr 2013 rund 0,3 Prozent –, ist das Ziel der Neuverschuldungssenkung auf das erlaubte Maastricht-Kriterium von unter 3,0 Prozent in weite Ferne gerückt. Dabei erhielt Frankreich von der EU-Kommission vor einem Jahr für die Erreichung dieser Zielmarke bereits zwei Jahre mehr Zeit zugestanden. Bis Ende 2015 muss das Land nun seine Zusagen einhalten. Gegen eine weitere Verlängerung der Frist wächst der Widerstand. Denn würde man dieser zustimmen, wäre dies ein Präzedenzfall für andere EU-Staaten wie Griechenland, Portugal oder Spanien.

Frankreich:

Einwohnerzahl	63,7 Mio.
Fläche	643.801 km ²
Hauptstadt	Paris
BIP pro Kopf	32.422 EUR
Wirtschaftswachstum 2013	0,30 Prozent
Inflationsrate 2013	0,97 %
durchschnittliches Alter	40,6 Jahre
Aktien-Leitindex	CAC 40
Bekanntes Großunternehmen:	Danone, L’Oreal, Total, Sanofi, France Telecom

Reformdruck steigt

Die Staatsquote in Frankreich beträgt 60 Prozent. Denn statt die Privatwirtschaft zu fördern, subventionierte man in den zurückliegenden Jahren Staatsbetriebe. Die französische Arbeitslosenversicherung ist mit 4 Mrd. EUR defizitär. Zwar einigten sich die Gewerkschaften und der Arbeitgeberverband auf Maßnahmen, die jährliche Einsparungen von 400 Mio. Euro zur Folge haben. Nicht angetastet blieben jedoch die Zahlungsvoraussetzungen. So haben unter 50-Jährige zwei Jahre lang, über 50-Jährige sogar drei Jahre Anspruch auf volle Zahlungen, vorausgesetzt, man hat in den vergangenen 22 Monaten mindestens 6 Monate gearbeitet. Halbherzig war auch die bereits Ende 2013 beschlossene Rentenreform. Zwar wurde die Beitragsdauer schrittweise bis zum Jahr 2035 auf 43 Jahre beschlossen. Hinzu kamen jedoch im Gegenzug weitere soziale Vergünstigungen bei der Anrechnung, so dass die Kosten wohl kaum reduziert worden sein dürften. Auch der Renteneintritt mit 62 Jahren soll unangetastet bleiben. Die Finanzlöcher in der Rentenversicherung könnten bis zum Jahr 2020 daher auf bis zu 20 Mrd. EUR anwachsen. Diese sollen nun durch Steuern und Sozialausgaben geschlossen werden. Ob dies aber tatsächlich so bleiben kann, bleibt mehr als unsicher.

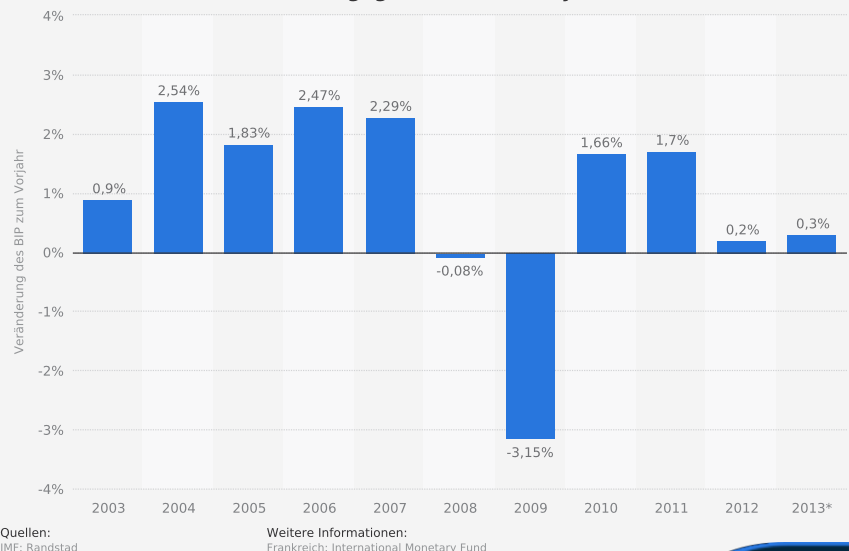
Positive Signale aus der Industrie

Dank einer verbesserten wirtschaftlichen Situation in der Eurozone und den USA gibt es auch aus der französischen Wirtschaft erste positive Signale. So stieg zuletzt der Markt-Einkaufsmanagerindex in Frankreich auf den höchsten Stand seit fast drei Jahren. Auch das Verbrauchervertrauen stieg im März unerwartet von 85 auf 88 Punkte. Allerdings bleibt die Industrieproduktion im Februar noch schwach. Sie konnte nur um 0,1 Prozent zulegen. Immerhin ist dies eine leichte Trendwende, denn im Januar verzeichnete die Industrieproduktion noch ein Minus von 0,3 Prozent.

ETF-Handelssignale kurz vor Grün

Französischer Leitindex mit den 40 wichtigsten an der Euronext in Paris gehandelten Aktien ist der CAC 40 Index. Am stärksten im Index gewichtet sind Industrieunternehmen, Finanzdienstleister sowie Unternehmen der Verbrauchs-

Frankreich: Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 2003 bis 2013 (gegenüber dem Vorjahr)



ENTWICKLUNG DES CAC 40 SEIT 2009



güterindustrie. Thomas Drabek, Fondsmanager des G20-Fonds D3RS Welt AMI, sieht die Trendsignale derzeit kurz vor einem Umschwenken auf Grün: „Der CAC 40 durchläuft seit nun mehr als 6 Monaten einen engen Seitwärtstrendkanal. Gelingt der Ausbruch nach oben und damit über die 4500-Punkte-Marke, eröffnet sich erhebliches Kurspotenzial.“

Für ETF-Anleger bieten sich mehrere ETFs an. Größter ETF ist ein vollständig replizierendes Produkt von Amundi (WKN: AOH-HFJ). Erträge werden thesauriert. Ebenfalls

auf vollständige Replikation, aber mit 0,20 Prozent Gesamtkostenquote noch etwas günstiger ist ein Produkt von db X-trackers (WKN: DBXIAR). Hier erfolgt eine Ausschüttung der Erträge.

Anleger, die lieber mittels aktiv gemanagtem Fonds breit diversifiziert in das G20-Universum investieren möchten, können dies über den bereits erwähnten D3RS Welt AMI Fonds (WKN: A1C4DR) tun. Weitere Informationen sind unter www.d3rs.de zu finden.

ZUSAMMENFASSUNG

- Frankreich entwickelte sich in den vergangenen Monaten zum wirtschaftlichen Sorgenkind der Eurozone.
- Der Reformdruck wächst kontinuierlich. Das schlechte Abschneiden der sozialistischen Regierung dürfte diesen beschleunigen.
- Jüngst veröffentlichte Konjunkturdaten deuten auf eine langsame Erholung der französischen Wirtschaft.
- Das Trendsignal des D3RS Welt AMI steht kurz vor grün.